

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 169.

Dienstag den 17. Juni.

1856.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hamburg** von der Königl. Brandversicherungs-Commission Erlaubniß zur Annahme von Versicherungen für das Königreich Sachsen erhalten hat, ist der hiesige Kaufmann

Herr **Carl Eduard Julius Kießling** heute als Special-Agent gedachter Gesellschaft für hiesigen Stadtbezirk von uns in Pflicht genommen worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Leipzig, am 14. Juni 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Roch.

Schleißner.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Einimpfung der Schusspocken wird auch in diesem Jahre allen unbemittelten Personen jeden Alters, welche in hiesiger Stadt und deren Weichbild, so wie in den unter die Jurisdiction unseres Landgerichts und des Königl. Kreisamtes hier gehörigen Dörfern wohnen, hiermit angeboten.

Dieselbe soll **von und mit dem 7. Mai d. J.** an während eines Zeitraums von acht Wochen, und zwar in jeder Woche **Mittwochs, Nachmittags von 3 Uhr an**

im großen Saale der alten Waage am Markte hier stattfinden.
Leipzig, am 26. April 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Roch.

G. Meßler.

Stadttheater.

Am Abend des 15. Juni sahen wir nach längerer Zeit Göthe's „Faust“ einmal wieder, und zwar in fast ganz neuer Besetzung. Die Titelrolle gab diesmal Herr Wenzel, von dessen Leistung als Faust man um so eher etwas Tüchtiges erwarten durfte, als er mehr wie viele andere Darsteller dieses Faches alle zu der Rolle erforderlichen äußeren Mittel mitbringt. Herrn Wenzel's Gestaltung war in der That auch eine sehr anerkennenswerthe; die Auffassung des Ganzen kann man nur eine glückliche, die Anlage eine verständige und von tüchtigem Studium zeugende nennen. Dem Darsteller gelang es besonders, den etwas jähen Sprung von dem in sein Studierzimmer gebannten Faust zu dem plötzlich als Cavalier auftretenden Helben zu vermitteln. An diesem Contrast scheitern nicht wenige Darsteller; es kommt nur zu oft vor, daß bei der Aufführung auf der Bühne der Faust nur in dem einen oder dem andern Charakter zu genügen vermag. Wenn jedoch Herrn Wenzel's Leistung gegen den Schluß der Aufführung hin zu sinken begann und in der letzten Scene namentlich sich bei ihm eine sichtbare Ermüdung einstellte, so ist dem wackern Künstler unter gegenwärtigen Umständen daraus kein Vorwurf zu machen, denn an vier Theaterabenden hintereinander ist Herr Wenzel nun beschäftigt gewesen, und zwar dreimal davon in äußerst schwierigen und anstrengenden Rollen. Rechnet man dazu noch die unerlässlichen Proben, so wird man es begreiflich finden, daß die geistigen und physischen Kräfte des Darstellers bei Durchführung einer Rolle wie Faust endlich ermatten mußten. Einige kleine Versehen beim Sprechen, wie z. B. „Klingt dort umher, wo andere (statt „weiche“) Menschen sind“ und „wandle den Wurm wieder in seine Lieblings- (statt „Hunds-)gestalt“ und dergl. werden bei hoffentlich baldiger Wiederholung der Tragödie von dem Darsteller leicht zu vermeiden sein. — Mit großer Spannung sah Referent

der diesmaligen Leistung des Herrn Ladday als Mephistopheles entgegen. Vor einigen Jahren bereits trat derselbe in dieser Rolle hier auf, doch vermochte er uns damals damit nicht zu befriedigen. Ganz anders erschien der Mephistopheles, den uns der talentvolle und unermülich strebende Darsteller diesmal gab; es bewies diese Gestaltung abermals, welche großen Fortschritte Herr Ladday gemacht, seit er unserer Bühne angehört, und wie erfolgreich sein Fleiß und Streben gewesen sind. Es ist die Verkörperung des Geistes der Negation auf der Bühne eine ganz ungewöhnlich schwierige Aufgabe, weil eben diese Figur mit gleicher Berechtigung von den verschiedenartigsten Seiten aus aufgefaßt werden kann, daher sie auch von jedem nicht bloß copirenden Darsteller anders wiedergegeben wird. Nothwendiger als in irgend einer anderen Rolle ist daher hier eine strenge Consequenz, ein entschiedenes Festhalten des Gesichtspunctes, von dem der Darsteller von Anfang an ausgeht. Diesem Erforderniß entsprach Herr Ladday diesmal vollkommen, und deshalb gelang ihm auch die Lösung der großen Aufgabe. Er gab den Mephistopheles durchaus als Teufel, vermied consequent das Cavaliermäßige und Conversationelle, zu dem der schlagende Göthe'sche Witz leicht Veranlassung giebt. So sehr dieses von Dawson's z. B. vorzugsweise hervorgehobene Element berechtigt, ja unserer Ansicht nach selbst auch nothwendig ist, so kann es doch sehr leicht bei einem Darsteller, dessen Naturell sich weniger dazu eignet, die ganze Leistung abschwächen. Es war deshalb gut, daß Herr Ladday sich nur an das diabolische Element hielt und die Figur in prägnantester Schärfe wiedergab. Hatte Referent Herrn Ladday's Mephistopheles als Scolast (nicht Scholar, wie Herr Wenzel sagte) weniger angesprochen, so hob sich die Gestaltung im dritten Acte und besonders in der ganz vortrefflich durchgeführten Scene mit dem Schüler auf eine unerwartete Höhe und behauptete sich auf dieser den ganzen Abend hindurch. Nicht wenige